Schwattachfilz

7 Der Weg führt durch das Weilheimer Moos, das in diesem Bereich Schwattachfilz genannt wird. Ihre Entstehung verdankt diese Landschaft der letzten Eiszeit, als sich ein Teilarm des Isar-Loisachgletschers nach Norden vorschob und das Ammerseebecken ausräumte. Als die Eismassen nach und nach abschmolzen, bildete sich ein viel größerer See als heute, den die Ammer mit ihren Geröllmassen seit Jahrtausenden zuschüttet, so dass sich ihre Mündung in den Ammersee immer weiter nach Norden verlagert. Durch Verlandung entwickelte sich dieses Hochmoor. Seine 8 m mächtige Torfschicht bildete sich im Laufe von 8000 Jahren.

Durch menschliche Nutzung ist dieses Filz in den letzten 200 Jahren sowohl in seiner Mächtigkeit als auch Ausdehnung stark zurückgedrängt worden. Dadurch verringerte sich z.B. auch das Lebensraumangebot für Störche, was zu einem starken Rückgang dieser Vogelart führte.

Die Bereich nördlich und südlich des Radweges stellen aber immer noch potenzielle Nahrungsbiotope dar.

Dem ausgeschilderten Weg folgend, gelangt man an das Unterhausener Ammerwehr, dessen Durchgängigkeit für Fische zwischen 1999 und 2003 wiederhergestellt wurde (siehe Schautafel des Wasserwirtschaftsamtes).

Von hier aus geht es auf dem westlichen Ammerdamm südwärts weiter. Dort, wo der Weg leicht nach rechts schwingt, befindet sich im Fluss eine etwa 200 m lange, baumbestandene Insel 8.

Diese ist Teil des ehemaligen Westdamms und wurde geschaffen, als beim Ausbau der Ammer 1980 bis 1988 der Fluss aufgeweitet und die Dämme zurückgelegt wurden.
An dieser Stelle hat man so zwei eigenständige Flussarme geschaffen. Im Steilufer der sogenannten Vogelbrutinsel brütet der Eisvogel. Auf gleicher Höhe liegt rechts des Weges ein Altwasser, in dem auch schon der Biber aktiv war.

Bis zum Ausgangspunkt der Storchenrunde ist es nun nicht mehr weit ■

Schwattachfilz

renaturiertes Unterhausener Ammerwehr

Parabolspiegel in der Lichtenau

Digitale Topographische Karte 1:50000 (c) Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern, Nr. 2526/08
Auftraggeber Stadt Weilheim (weilheim.de) ☎ 0881/682-0 | **Planung/Umsetzung** K. Schön und R. Lehmann Geo- Ökologie Consulting (goeconsult.de) ☎ 0881/699 49 | **Grafik / Print:** holzen.com ☎ 089/93932339

Nr.2
2009

Lust auf... WEILHEIM IN OBERBAYERN

Per Rad Neues auf alten Wegen entdecken

Themenweg: Storchenrunde

Länge: ca. 30 km | Dauer: 2,5 – 3,5 Std.

Ausgangspunkt (S) ist die Ammerbrücke im Westen von Weilheim, wo sich ganz in der Nähe an der Hochlandhalle ein Parkplatz befindet. Von hier aus wechselt man in Fließrichtung der Ammer vom linken auf den rechten Uferdamm mittels einer Fußgänger-Fahrradbrücke.

Außerhalb von Weilheim, auf der Höhe des renaturierten Unterhausener Ammerwehrs, befindet sich ein Altwasser (1), wie es mehrere im Verlauf der Ammer gibt. Diese stellen das einstige Flussbett dar, bevor in den 1920er Jahren der Flusslauf abschnittsweise verlegt wurde.

Einblicke in den Auwald

Im Bereich solcher Altwässer sind Reste des Silberweiden-Auwalds zu finden, welcher auch für den Verlandungsbereich des Ammersee-Südufers charakteristisch ist und einst die Ammer bis etwa Peißenberg säumte. Voraussetzung für sein Vorhandensein sind häufige Überschwemmungen, welche reichlich Nährstoffe und Sedimente herbeitransportieren und ablagern. Neben der Weidenart mit den silbrig glänzenden Blättern sind Brennnessel, Sumpf-Segge, Klebriges Labkraut und Beinwell für diesen Auwaldtyp charakteristisch.

Auch an Tieren herrscht in solchen Auwaldresten ein hoher Artenreichtum vor. Besonders zu nennen sind Wirbellose, Lurche und Vögel (z.B. Pirol, Graureiher oder Schwarzmilan), die teils stark an den Standort gebunden sind. Auch der Weißstorch nutzt die Ammer-Auen als Flugkorridor, ebenso stellen sie einen potenziellen Brutplatz dar.

Weiter nordwärts fährt man auf dem überregionalen Ammer-Amper-Radweg. Dort, wo die Tour nach links Richtung Raisting abbiegt, liegt rechts die von Gehölzen beschattete alte Ammer.

Alte Ammer – noch lange nicht ausgedient

(2) Wie der Name schon sagt, nahm der Fluss früher einmal diesen Weg und mündete bei Dießen in den Ammersee. Um aber Flächen für die Landwirtschaft zu gewinnen, grub man zwischen 1920 und 1924 – Anstoß dafür war die Notzeit des Ersten Weltkrieges – ein neues Flussbett und verlegte die Mündung an die heutige Stelle.

Der so von der Wasserzufuhr abgekoppelte Flussabschnitt entwickelte sich zu einer Tümpelkette, die immer mehr verlandete. Die Lebensbedingungen für strömungsliebende Fischarten verschlechterten sich zusehends. Da aber die Alte Ammer mit ihrem stark gewundenen Verlauf, ihrer reichen Ufervegetation und dem großen Totholzangebot einen idealen Lebensraum besonders für Fische darstellt, wurde sie 2002 durch das Wasserwirtschaftsamt Weilheim reaktiviert, indem mittels eines Durchstiches durch den Ammerdamm eine ständige Zuleitung von Ammerwasser sichergestellt wurde. Schon wenige Wochen später waren Bachforelle, Regenbogenforelle, Äsche und Barbe zugewandert – allesamt strömungsliebende Arten (ca. 400 m nördlich der Route steht eine entsprechende Informationstafel).

Dieses Gebiet stellt auch ein potenzielles Nahrungsbiotop unter anderem für die in Raisting nistenden Störche dar, denn sie suchen in einem Umkreis von bis zu drei Kilometern nach Nahrung - das sind hauptsächlich Kleinsäuger, Frösche, Eidechsen, Schlangen, Fische, Insekten und deren Larven. Ihren Lebensraum bilden offene Landschaften, Feuchtgrünland, periodisch überschwemmte Flussniederungen und extensiv genutzte Wiesen und Weiden.

Storchennest
Gewerbegebiet Raisting–Sölb

Als Langstreckenzieher überwintern sie in West-, Ost- und Südafrika, der Trend zum Winterquartier Spanien nimmt jedoch seit einigen Jahren zu. Wer ein Fernglas mit sich führt, kann mit etwas Glück Richtung Süden das Storchenpaar im Industriegebiet von Raisting-Sölb beobachten, zu dem es folgende Geschichte zu erzählen gibt:

Raisti – ein nicht ganz gewöhnlicher Storch

(3) Seit 2004 gibt es in Raisting einen ganz besonderen Weißstorch. Dieser zieht es nämlich vor, den Winter am Ammersee zu verbringen, statt seinen Artgenossen nach Afrika oder Spanien zu folgen.

Der Grund dafür ist, dass er aus einer französischen Aufzuchtstation stammt und ihm deswegen dieser natürliche Trieb fehlt. Doch auch die schleichende Klimaveränderung kann dazu beitragen, dass manche Störche versuchen, hier zu überwintern. Gefüttert wird Raisti von einer Raistingerin, wobei er bei einer Mahlzeit etwa 12 Mäuse vertilgt.

Seit dem Winter 2007/08 leistet ihm die junge Storchendame Rosita Gesellschaft. Ein weiteres Storchenpaar nistet auf dem Kirchdach von Sölb.

Storchennest Kirche von Raisting–Sölb

Erdfunkstelle – Verbindung in die Welt

(4) Schon von weitem sind die insgesamt 18 Parabolspiegel und Antennen der Erdfunkstelle zu sehen. Diese Anlage ist damit eine der größten weltweit.

Die auffälligste Antenne ist die „Radom“ genannte kugelförmige Kunststoffkuppel. Sie wurde 1963/64 im Zusammenhang mit der Zunahme des interkontinentalen Fernsprechverkehrs zwischen Deutschland und Nordamerika errichtet, 1985 stillgelegt und steht heute unter Denkmalschutz.
Am Ende des Weges geht es kurz rechts, bevor man links in die Kreisstraße einbiegt, die Bahnlinie mittels einer Unterführung passiert und nach Raisting gelangt. Der Weg führt an der St. Remigius-Kirche vorbei, nach rechts weiter in die Floßmannstraße. (G) Das Gasthaus Post, ein stattlicher Bau aus der Zeit um 1840, lädt zu einer Rast ein (Dienstag Ruhetag).

Wirken von Wasser und Eis

(5) An der Brücke über die Rott weist ein Gedenkstein auf die Hochwasserfreilegung hin. Dieser sonst so unspektakulär dahinfließende Wasserlauf kann nach heftigen Niederschlägen derart anschwellen, dass bis zur Hochwasserfreilegung 1979 nahe Siedlungsbereiche immer wieder überflutet wurden.

Nach Überquerung der Rott geht es links ab in den Stillernweg, der aus dem Ort hinaus in das Tal der Rott führt.

Auf dem Weg stellt sich die Frage, wie dieses breite Wiesental entstanden sein könnte, wo doch die Rott als ein gemächlich dahinplätschernder Bach erscheint. Der Schlüssel zur Lösung liegt in der eiszeitliche Vergangenheit vor ca. 18.000 Jahren, in der das Tal durch mächtige Schmelzwässer geschaffen wurde.

Ist man im Sommer freitags bis sonntags ab 12 Uhr unterwegs, so kann man im Biergarten von Stillern eine Pause einlegen. (G)

Der breite Weg führt weiter durch den Wald bis zu einer Kreuzung, wo man sich links hält, bevor man an einer Scheune vorbeikommt. Hier grenzen Feuchtwiesen und ehemalige Streuwiesen an, welche zu Schilffeldern hochgewachsen sind. In früherer Zeit gewann man aus dem Schilf Einstreu für die Ställe. Auf den Feuchtwiesen gedeihen seltene Pflanzen wie Trollblume oder Sibirische Schwertlilie.
Erreicht man die Staatsstraße Weilheim – Wessobrunn, nimmt man den Radweg nach links parallel dazu. Kurz nach der Überquerung der Rott zeigt das Schild bergauf in Richtung Lichtenau.

Biergarten Stillern

Gedenkstein für d.Hochwasser–freilegung d. Rott

Verbindung in den Weltraum

(6) Schon von weitem ist links des Weges die Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt mit ihren Parabolspiegeln zu sehen, welche 1967/68 errichtet wurde. Hier, wie auch bei der Erdfunkstelle in Raisting, spielte u.a. die abschirmende Wirkung der Höhenzüge eine entscheidende Rolle für die Standortwahl. Betrieben werden von hier aus verschiedene Satelliten und Raumsonden, die der Forschung dienen.
Beispielsweise wurden in den 1970er Jahren Messungen in unmittelbarer Nähe der Sonne mittels der Sonde HELIOS durchgeführt. Eine 30 m hohe Antenne dient heute als Bodenstation für die Marsmission.
In schneller Fahrt geht es auf asphaltiertem Weg durch den Wald hinunter in das ehemalige Ammerseebecken.

>